

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup>. 162.

Samstag den 14. Juli

1838.

## Be k a n n t m a c h u n g.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo Juni 1838

Montag den 9. Juli 1838,  
Dienstag den 10. Juli —  
Donnerstag den 12. Juli —

Montag den 16. Juli 1838,  
Dienstag den 17. Juli — und  
Donnerstag den 19. Juli —

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau, den 23. Juni 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt

verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## † † Politische Zustände.

Seit einiger Zeit sind die Blicke der Journal-Politik wieder fast ausschließlich auf den Orient gerichtet, wo ein neuer Krieg zwischen der hohen Pforte und ihrem ersten Vasallen, dem Vicekönig von Aegypten, auszubrechen droht. Durch Jahrhunderte hindurch war Europa ein ruhiger Zuschauer bei den inneren Kriegen der Osmanen, sie galten ihm so zu sagen als eine Bürgschaft für den Frieden mit der Christenheit. Im letzten Decennium hat sich dieses Sachverhältniß merkwürdig verändert. Viel mehr als bei dem Kampfe auf der pyrenäischen Halbinsel und bei der noch immer schwebenden niederländisch-belgischen Frage ist das Interesse der großen Mächte bei dem Kriege zwischen der hohen Pforte und Aegypten verschieden. Das Sachverhältniß selbst, wie das Prinzip berührt wesentlich das Interesse Europas. Die enge Verbindung mit Rußland, welches die Pforte, seit den letzten Verträgen, stillschweigend als Protektor anerkennt, einerseits, die französische Niederlassung in einem früheren Schutlande der Pforte, auf der Küste Afrika's, trotz der Herrschaft, welche England auf den Weltmeeren zu behaupten gewohnt war, andererseits, bedingen ganz natürlich dieses wesentliche Interesse. Begierig sehen nun die Politiker der Art und Weise entgegen, wie dasselbe mehr oder minder sichtbar durch die Demonstrationen in den Kabinetten, wie durch die Bewegungen der zahlreichen Kriegsschiffe, welche die beteiligten Mächte nach und nach in den dem Archipel benachbarten Gewässern stationirt haben, hervortreten wird. Der auffallend lebhafteste Courtoiswechsel im vorigen Monate wurde schon damals von einsichtsvollen Personen auf die Angelegenheiten im Orient bezogen, und die Winke, welche seitdem einige französische Blätter gegeben haben, hat man in St. Petersburg nicht minder verstanden, als in Paris und London. Wir zählen dazu vor Allem den schon erwähnten Artikel des Journal des Débats (s. Paris), aus welchem wir folgende Stelle mittheilen: „In den Angelegenheiten des Orients darf man zwei Dinge nicht vergessen: einmal, daß der Frieden daselbst unumgänglich nöthig ist, nöthiger vielleicht als irgendwo in Europa, da nirgends so viel auf dem Spiel steht; dann, daß neben dieser dringenden Nothwendigkeit des Friedens doch jeder Augenblick der Krieg daselbst möglich ist, dessen Folgen aufzuhalten, wenn er einmal begonnen ist, in der Hand keines Menschen mehr ist. Darum bedarf der Orient, der schläft, aber von Zeit zu Zeit dumpf sich vernehmen läßt, der größten Wachsamkeit. Denn hört der Westen Europa's einen Augenblick auf, Konstantinopel und Alexandrien in den Augen zu haben, unterläßt er es im Archipel durch seine Flotten gegenwärtig zu sein, so kann der Krieg auf einmal ausbrechen. Das wohlthätige Drohen unserer Flotten, die energischen Rathschläge unserer Diplomatie im Orient, alles muß angewendet werden, um den Status quo zu erhalten; denn diesen erhelicht offenbar unser Interesse, wie überhaupt das Interesse der Civilisation. Ubrigens dient der Status quo im Orient keinesweges der Unbeweglichkeit und der Routine; vielmehr dem Fortschritte, dessen wirksamstes Werkzeug er ist. Ihn gilt es daher aufrecht zu erhalten, selbst durch Waffengewalt, wenn es sein müßte. Man fragt oft, zu welcher Partei wir uns halten würden, wenn der Krieg im Oriente ausbräche. Wir antworten: der Krieg darf gar nicht ausbrechen; und darum müssen wir den für unsern Feind erklären, der zuerst die Waffen ergreift. Wir dürfen im Orient keine Vorliebe äußern; wir dürfen weder für Konstantinopel noch für Alexandrien sein, oder vielmehr wir müssen für beide sein, so lange sie sich in den Grenzen des letzten Friedens halten. Wir müssen alles für Aegypten thun, so lange es ruhig bleibt; dagegen müssen wir gegen Aegypten auftreten, sobald es kriegerisch wird und die Ruhe stört. Sollte Mehmed Ali den Krieg im Orient entzünden, so ist er auch der Feind von Europa, indem er ihm dann eben so viel schadet, als er ihm durch den Frieden nützen kann. Der Friede im Orient

ist in diesem Augenblick, selbst auf Unkosten einer Demonstration Frankreichs und Englands, im Interesse von Europa. Dasselbe, was wir von Aegypten sagten, gilt vom Sultan. Sollte er einem alten Groß oder unklugen Einflüsterungen nachgeben und den Krieg beginnen, und dadurch seine eigene Unabhängigkeit so wie das europäische Gleichgewicht gefährden, so ist er unser Feind. Kurz, unser Feind im Orient ist der Krieg, wer ihn auch beginnen möge.“ — Der Artikel der Debats wird in dem National vom 4. Juli durchgelesen. Der National, als Parteiorgan, spricht aus, was Alles in der Vorliebe für den Befehlstand im Orient liegt. „Nichts soll sich regen in der Welt, so fordert es unser Interesse; nur so können wir Rußland hindern, seine Ausbreitungspläne zu verfolgen; nur so mag das osmanische Reich, obschon bereits innerlich aufgelöst, noch eine Zeitlang fortvegetiren; nur so mögen wir den Vasallen, der mächtiger als der Souverain, abhalten, das letzte Glied der Kette, die ihn an eine Trümmer heftet, zu zerbrechen. Frankreich will (im Orient) Jedermanns Freund sein, unter der Bedingung, daß die Welt sich auf einer Nabelspitze im Gleichgewicht halte und Niemand sich beugehen lasse, zu wachsen oder zu sterben; Frankreich wird die Unabhängigkeit des Sultans schützen, vorausgesetzt, daß er sich hüten wird, sie zu brauchen; es wird eben so auch den Vicekönig unter seine Flügel nehmen, falls er artig ist und auf den letzten Akt, man könnte sagen, auf das letzte Wort, eines seit dreißig Jahren kunstreich ausgearbeiteten Drama's verzichtet. Wollen sich Sultan und Vicekönig bekämpfen auf Leben und Tod, so tritt Frankreich in die Mitte und zwingt die Unholde, sich um den Hals zu fallen. Frankreich hat nur einen Feind im Orient — den Krieg; diesen Feind nicht auskommen zu lassen, wird es selbst zu den Waffen greifen. Sinnreiche Politik! Sie kann es aufnehmen mit dem Sprichwort: „Er stürzt sich in den Fluß, um dem Regen zu entgehen!“ Man kannte bis jetzt nur Eroberungskriege und Principienkriege; die rechte Mitte hat eine neue Species von Krieg entdeckt, den Krieg, der nichts erweckt, nichts zerstört, den man Krieg à fonds perdu nennen könnte.“ — Der National will also nichts wissen von der zu erwartenden, neutralen, und doch bewaffneten, stets zum Zuschlagen bereiten Politik im Orient. Hat Frankreich Geld, Menschen und Flotten zu verwenden, so mag es entweder sich für den Sultan oder für den Vicekönig erklären.

Nach solchen Gesichten der Journal-Politik, darf es uns nicht wundern, wenn man aus der Ankunft der englischen Flotte zu Toulon ein wichtiges politisches Ereigniß macht. Zwar folgen dort Feste auf Feste, dennoch will man wissen, daß die im Hafen stationirte britische Flotte ihr Augenmerk auf den Orient gerichtet habe; vielleicht gilt es weniger Aegypten als Tunis, denn gegen dieses fürchtet man noch immer eine feindliche Bewegung von Seiten der Pforte, wenigstens befindet sich die französische Flotte gegenwärtig in der Levante, um die Bewegungen der türkischen See-macht zu beobachten. Sollte die feindselige Stimmung zwischen Mehmed Ali und der Pforte sich nicht auf diplomatischem Wege aufheben lassen, so würde ein Bündniß zu Schutz und Trutz zwischen England und Frankreich, durch das feste Band des gemeinschaftlichen Interesses dauernd geschlossen werden.

## J u l a n d.

Breslau, 13. Juli. Heute Vormittags halb 12 Uhr reiste Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen von hier nach Glogau ab, nachdem Höflicherseits die Inspecirung der hier zusammengezogenen sechsten Artillerie-Brigade vollendet und vor der Abreise noch die Militär- und Civil-Behörden zu empfangen geruht hatte.

Berlin, 11. Juni. Des Königs Majestät haben den seitherigen Land- und Stadtrichter zu Schwiebus, Rittergutsbesitzer Breckius, zum



Landrath des Büllichau-Schwiebuscher Kreises im Regierungs-Bezirk Frankfurt allergnädigst zu ernennen geruht. — **Se. Majestät der König** haben geruht, die Land- und Stadtgerichts-Affessoren Meyer und Hirsfort in Landsberg a. d. W. zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen.

Angekommen: Der Königl. Dänische General-Major von Moltke, von Kiel. — Abgereist: **Se. Excellenz der Wirkliche Geheim Staats- und Kabinet-Minister, Freiherr von Werther**, nach Teplitz.

Koblenz, 2. Juli. Am 30. Juni begann, wie bereits gemeldet, die Feier mit einem großartigen Fackelzuge. In zahlloser Menge waren Fremde eingetroffen. Drei Dampfboote langten zugleich vor unserer Stadt an und brachten Abgeordnete und Gäste aus den rheinischen Städten, wie aus weiter Ferne. Die Straßen waren mit Bäumen und Maien, die Häuser mit Laubgewinden und Flaggen festlich geschmückt, die Fenster überlängs reich beleuchtet, und hier und da sprach ein zierliches Transparent in schlichten Worten den Geist der Festseller treffend aus. An demselben Abend noch wurde **Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen** hier erwartet. Auf dem Ehrenbreitstein und den beiden Festen Franz und Alexander loderten Freudenfeuer in die Nacht hinein; der Thurm auf der Moselbrücke war prachtvoll beleuchtet und flammte mit tausend brennenden Lampen dem ersehnten hohen Gäste den Willkommengruß entgegen. **Se. Königl. Hohheit** trafen wirklich um 11 Uhr hier ein und stiegen in dem Ober-Präsidenten-Gebäude ab. — Heller, wie der Vorabend gewesen, brach der festliche Tag der 1. Juli selbst an. Eine schöne, ruhende Scene begann die Feier. Aus Jasterburg, dem Standort des 5. Kürassier-Regiments, dessen Chef der General von Borstell ist, war mit der Post ein Unteroffizier dieses Regiments angekommen, der in aller Frühe erschien, und sich mit den Worten vorstellte: „Auf Befehl des Königs melde ich mich als Ordnonanz.“ Jetzt erklang unter den Fenstern des General-Kommandos eine schöne Morgenmusik. Im Innern des Hauses aber hatte sich eine stillere Scene vorbereitet. Die Familie des Generals und seine nächste Umgebung sprachen dem Jubelgrolle ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm ihre Weihgeschenke. — Von den dienstthuenden Adjutanten und den am General-Kommando attachirten Chargen wurden die ersten Gratulationen dargebracht; sie überreichten ihm einen silbernen Pokal. — Um  $\frac{9}{10}$  Uhr überraschte **Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen** den Gefeierten in seiner Wohnung, und überreichte ihm eine Allerhöchste Kabinetordre und den schwarzen Adlerorden in Brillanten. — Kaum hatte sich **Se. Königl. Hohheit** entfernt, als um 9 Uhr eine Deputation des 8. Armeekorps, dessen Anführer der General von Dohna, überreichte dem verehrten Chef, als Weihgeschenk des 8. Armeekorps, einen massiven in Gold gearbeiteten Ehrenbecken, dessen Griff mit Diamanten besetzt und auf dessen Klinge die Namen Großbreiten, Dennewitz und Leipzig, die Glanzpunkte seiner militärischen Laufbahn, eingravirt sind. Einzelne Offiziere desselben Corps übergaben hierauf dem General verschiedene Schreiben von den übrigen kommandirenden Generalen des preussischen Heeres, den alten Waffengeführten des Generals, ein Schreiben des Prinzen August, und eines, das **Se. Königl. Hohheit der Kronprinz von Königsberg** aus, demselben Orte, wo der General von Borstell früher das General-Kommando geführt, an ihn geschrieben hatte. — Hiernach trat der Major von Heister, Kommandeur des 5. Kürassier-Regiments, das in Jasterburg liegt, und dessen Chef der Jubilar ist, vor diesen, und überreichte eine kostbare silberne Ehrentafel, auf welcher sich oben ein Standarten-Träger zu Pferde, in der Uniform eines Kürassiers, befindet; längs der Säule herauf windet sich ein Lorbeerkranz, und dazwischen sind die Namen der Schlachten und Gefechte, denen der General von Borstell beigewohnt hat, eingegraben; der Sockel trägt auf der einen Seite die Widmung, und auf der andern die Namen sämtlicher Offiziere des Regiments. Auch die Prinzen von Solms, der Fürst von Wied und der Prinz Max von Wied hatten sich eingefunden. Die Regimenter, die in den ewig denkwürdigen Jahren des Freiheitskampfes 1813 und 1814 unter dem Befehle des Jubilars mitgefochten, wurden durch den Major von Bichlinsky vertreten. Ihr Weihgeschenk war ein vergoldeter silberner Kommandostab, mit Lorbeeren schneckenförmig umwunden; an den freien Stellen liest man die Namen der verschiedenen Truppentheile und Offiziere, die in jenen Jahren unter dem General gedient, und die Namen der Gefechte, in denen er sie angeführt. Das Hauptende des Stabes schmückt das Wappen des Generals in Email. Unter Vortritt des Generals von Pful erschienen die fremden Generale und Offiziere anderer Armeekorps, und eine Deputation der österreichischen Offiziere aus Mainz wurde durch den General-Lieutenant und Vice-Gouverneur von Mainz, Freiherrn von Mülling, vorgestellt. — Nach den unter Vortritt des Ober-Präsidenten Freiherrn von Bodelschwing Excell. die ersten Beamten und Stabsbehörden ihre Gratulation und Weihgeschenke dargebracht hatten, erschien die Deputation des Stadtraths und der Bürgerschaft von Koblenz, unter Vortritt des Herrn Ober-Bürgermeisters Möhrer. Auf die Rede des letzteren erwiderte der Jubilar: „Lassen Sie mich immer Ihre Mitbürger sein; Mitbürger, wie ich immer war, will ich bei Ihnen bleiben.“ Als Zeichen der Dankbarkeit unserer Stadt verehrte ihm die Deputation einen goldenen Pokal in Römischer Form auf einem goldenen Feller, in dessen Mitte ein erhöhter Rand dem Pokal zum Fußgestell eingepaßt war. Der Pokal von 17 Zoll Höhe ist von einer durchbrochenen Trauben-Rauhe in Silber umgeben, durch welches das schimmernde Gold einen Lichtglanz wirft, dessen magische Wirkung jeden Beschauenden ergreift. Der Feller trägt auf dem Rande an einer Seite das Wappenschild des Jubilars und an der anderen Seite Kriege-Trophäen in erhabener eiselirter Arbeit von Silber. Der freie Raum zwischen beiden ist in zehn Felder eingetheilt, deren jedes mit einem Kranz von Lorbeer- und Eichenlaub in Silber umgeben ist, und in denen auf weißem Grunde mit schwarzer Schrift die Namen derjenigen Orte eingravirt sind, wo der Jubilar die Seinigen zum Kampfe und zum Siege geführt hat. Diese Namen sind: Hochheim, Mainz, Pirmales, Kaiserslautern, Trippstadt, Wittlich, Großbretzen, Dennewitz, Leipzig, Hochstraaten. — Nachdem die Behörden und Abgeordneten dem Jubelgrolle ihre Glückwünsche dargebracht hatten, holte **Se. Königl. Hohheit** ihn zum feierlichen Gottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche ab. Höchstselben und der Prinz von Solms Durchlaucht geleiteten ihn in das Chor der Kirche. Der Oberprediger Herr

Moelhausen hielt eine feierliche Rede und sprach schöne Worte über die Tugenden eines christlichen Kriegers, wie bei ihm unter allen Umständen, im Kriege und im Frieden, vor Freund und Feind die Tapferkeit mit der christlichen Liebe gepaart sein müsse. Alle Gemüther fühlten sich tief ergriffen, als er am Schlusse der Predigt in das allgemeine Gebet ein besonderes für den Jubelgrolle aufnahm. Nach beendigtem Gottesdienste nahmen **Se. Königl. Hoh. den Jubilar** mit zu höchster Wohnung, von wo sie sich zu Pferde nach dem Schloßplatze zur großen Parade begaben. Die sämtlich in Coblenz garnisonirenden Truppentheile, das 2. und 3. Bataillon des 25., das ganze 29. Regiment, die 8. Pionierabtheilung und die 8. Artilleriebrigade aufgestellt. Eine unabsehbare Volksmenge war hier aus der Nähe und Ferne zusammengefloßen und freute sich des schönen militärischen Schaupiels. Was hier am meisten alle Gemüther entzückte, und lauten Beifall und Jubel erweckte, das war die Huld, womit **Se. Königl. Hoh. dem General** bei der Parade die Honneurs machte, und den Rapport überreichte. — Um 2 Uhr holte Prinz Wilhelm K. H. den General zum Festmahl ab, das in dem großen ehemaligen Akademiesaal gefeiert wurde. Es verdient bemerkt zu werden, daß seit beinahe 46 Jahren in diesem Saale kein Diner gefeiert worden ist. Das letzte Fest wurde vom Kurfürsten Clemens Wenceslaus am 25. Juli 1792 zu Ehren des hochseligen Königs von Preußen, des Großvaters des Prinzen Wilhelm, gegeben, als die preuß. Armee auf ihrem Zuge nach Frankreich aus dem Lager bei Rübenach an demselben Tage aufgebrochen war. — An vierhundert Gäste hatten sich zu dem Festmahl vereinigt. Gegen Abend hob der Prinz die Tafel auf, mit einigen Worten, die, wie Alles, was er sprach, die Gemüther mächtig ergrieff, der Versammlung äußernd, daß der König die Ehre, die hier einem seiner ersten Beamten erwiesen würde, als ihm selbst wiederfahren ansehe, und daß er die Gesinnung, die sich in diesem Feste kund gegeben, für den Ausdruck der ganzen Rheinprovinz halte. Unter rauschendem Lobegeheul trennte sich die Versammlung. Das Fest des Tages schloß ein glänzender Ball auf dem großen Casino-saal, der zu diesem Zweck sehr ansprechend ausgeschmückt war. Eine besondere Zierde waren die Blumen-Gandelabern, fächerförmig sich erhebende Gerüste, auf denen zwischen dem dichten Laub und üppiger Blumenfülle die Lichter magisch hervorglüheten. **Se. Königl. Hoh. beehrten** den Ball mit höchstliebem Besuch und eröffneten ihn an der Hand der Frau Generalin von Borstell. Höchstselben blieben einige Stunden in der Mitte der fröhlichen Gesellschaft, worauf Sie, so wie **Se. Excellenz der General von Borstell**, sich zurückzogen.

Bonn, 7. Juli. Herr Dubois, General-Inspektor der Universitäten von Frankreich, ist seit einigen Tagen hier, um sich mit den wissenschaftlichen Verhältnissen unserer Universität bekannt zu machen.

Münster, 7. Juli. Gestern Abend gegen 6 Uhr traf **Se. Königl. Hohheit der Prinz Wilhelm**, von Hamm kommend, zur innigsten Freude aller treuen Unterthanen, hier ein und legte auf dem hiesigen Schlosse ab, wo die Königl. Militär- und Civil-Behörden, das gesammte Domkapitel, den Weihbischof an der Spitze, alle Professoren der Königl. Akademie mit dem Rektor in seinem Amtschmuck, der Direktor des Gymnasiums, mehrere Rittergutsbesitzer, der Ober-Bürgermeister und der Stadt-Magistrat sich versammelt hatten, um ihre Aufwartung zu machen. Abends fand ein großer militärischer Zapfenstreich statt, an welchem die Musik-Corps sämtlicher hier garnisonirender Regimenter Theil nahmen. In diesem Augenblick inspizirte **Se. Königl. Hohheit** die auf der Lobdenhaide versammelten Truppentheile der hiesigen Garnison.

## Deutschland.

Hannover, 5. Juli. Gestern Nachmittag beehrten **Se. Maj. der König** das städtische Freischießen mit Allerhöchster Gegenwart, wurden aber nicht, wie üblich, von dem Magistrate, sondern von den Deputirten des Schützenvereins empfangen. Als der König erschien, löste die Bürger-Artillerie ihre Kanonen, und ein Corps geschmackvoll uniformirter Bürger-Schützen bildete ein Spalier, durch welches der König zum Schützenhaufe hinritt, von dem lauten Zuruf der Schützen begleitet. **Se. Maj.** thaten zwei Schüsse vor verschiedenen Scheiben, besuchten die beiden Schützengelze, und verließen alsdann nach halbstündiger Anwesenheit den Platz mit dem Versprechen, am nächsten Sonntage, in Begleitung der Königl. Familie, den Besuch zu wiederholen.

(Hamb. Corresp.)

## Großbritannien.

London, 6. Juli. Gestern hatte in Woolwich die schon erwähnte große Revue der Artillerie, der Sappeurs und Mineurs zur Nachfeier der Krönung in Gegenwart des Prinzen Georg von Cambridge, des Herzogs von Nemours und der fremden Botschafter und Gesandten stattgefunden. Den Beschluß machte ein Scheibenschießen, zu welchem 30 Raketen das Felden gaben. Die Gesellschaft besuchte dann das Arsenal und nahm hierauf ein Frühstück bei dem General-Feldzeugmeister, Sir Huxley Vivian, ein, welches von den Artillerie-Offizieren gegeben wurde. Es war für 800 Personen gedeckt, und auch Damen nahmen daran Theil. Auch zwei ungeladene Gäste hatten sich eingefunden; da man aber bald an ihrem Manieren bemerkte, daß sie nicht hierher gehörten, so ersuchte sie der Hofmeister, sich zu entfernen. Der Eine stellte sich darüber sehr entrüstet, wollte sich aber doch aus dem Staube machen. Dies erregte Argwohn, man hielt ihn fest und fand in seinen Taschen zehn seidene Schnupftücher. Die beiden faulenz Herren wurden nun zusammen unter polizeilicher Bedeckung abgeführt. Als die Gesellschaft aus dem Zelt wieder heraustrat, erblickte sie zu beiden Seiten lange Tafeln, an denen 4500 Unteroffiziere und Gemeine mit ihren Weibern und Kindern saßen, die hier von dem Feldzeugmeister und dem Offizier-Corps bewirthet wurden. Der Marshall Soult wurde im Vorübergehen von ihnen mit großem Enthusiasmus begrüßt. Später belustigten sich diese Leute mit allerlei Spielen, mit Wettlauf, Stangenklettern, Sackrennen und dergleichen, und am Abend wurde von der Artillerie ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. — Vorgestern hat die Königin zum erstenmale seit ihrer Thronbesteigung einer Taufe in eigener Person als Zeugin beigewohnt. Es war eine Tochter des Herzogs und der Herzogin von Sutherland, welcher Ihre Majestät diese Ehre er-



wies. Die Taufe fand in der Wohnung des Herzogs statt und wurde vom Erzbischof von York verrichtet. Die Königin gab dem Kinde ihren Namen: Victoria. Ihre Majestät nahm nach der Taufe an einem Gabel-Brühsuppe Theil und kehrte nach dreistündigem Verweilen in ihren Palast zurück.

Ein hiesiges Blatt will eine besondere Aufmerksamkeit von Seiten des Königs der Franzosen darin finden, daß er gerade seinen zweiten Sohn, den Herzog von Nemours, zur Krönung nach London gesandt habe, weil derselbe ein geborener Brit sei, indem er zur Zeit, als sein Vater ausgewandert war, in England zur Welt kam. — Dem Marshall Soult wird hier fortwährend von allen Seiten mit der größten Aufmerksamkeit begreuet. Am Montage besuchte der Marshall mit dem Herzog von Nemours die berühmte große Brauerei von Barclay und Perkins, die Londoner Dock und die St. Pauls-Kirche. In letzterer äußerte er beim Anblick des dem General Moore dort errichteten Monuments, daß er diesen Krieger auf dem Schlachtfelde bewundern und hochachten gelernt, und daß er seinen Tod wie den eines Bruders und Freundes betrauert habe. Am Dienstag nahm der Marshall die Merkwürdigkeiten des Ostindischen Hauses in Augenschein und stattete dem Lord-Mayor einen Besuch ab. Als man in der Guildhall die Hoffnung aussprach, ihn bei dem Feste zu sehen, welches die City den Krönungs-Botschaftern geben will, antwortete er: „Ich werde mit großem Vergnügen der Einladung folgen; England und Frankreich müssen sich überhaupt in Zukunft nur noch bei Tafel einander gegenüber erblicken, sonst aber bei allen Gelegenheiten mit einander Hand in Hand gehen.“

In einem Dorfe bei Tavistock sind am Krönungstage durch das Zerplatzen einer Kanone drei Menschen ums Leben gekommen und drei schwer verwundet worden.

Ein riesenmäßiges und bis auf den heutigen Tag beispielloses Unternehmen ist in der Themse, unweit der Mündung derselben, mit vollem Erfolge versucht worden. Es handelte sich davon, den Kiel eines starken untergegangenen Schiffes, der wie ein unerschütterlicher Fels unter dem Wasser verborgen, die Schifffahrt hemmt, herauszuziehen. Alle bisher gemachten Anstrengungen waren fruchtlos gewesen. Endlich schlug ein Ober-Offizier des Geniekorps als Mittel vor: zwei ungeheure bleierne Cylinder mit Schießpulver anzufüllen und sie mit Hilfe der Taucherglocke in paralleler Richtung in die Seiten des im Morast stecken gebliebenen Schiffes zu stellen und selbige anzuzünden, um sie zu sprengen. Eine Röhre, enthaltend eine Lunte von der einen Seite und den Cylinder von der andern an einer Rettungsboje hängend, sollte die Explosion veranlassen. Zwei Versuche, um dieses Vorhaben auszuführen, waren früher gescheitert. Jetzt hatte irgend eine Unordnung in den Vorrichtungen den Erfolg verhindert. Ein Seemann, der in der Glocke in dieser unterseischen Mine arbeitete, war, verstrickt in den Seilen, welche die Schwingungen des Wassers beständig bewegten und aus ihrer Stelle entrückten, umgekommen. Endlich am 28. Juni, nachdem alle Vorbereitungen beendet waren, sollten 4000 Pfd. Pulver, womit die ungeheuren Cylinder angefüllt waren, bei Berührung des Feuers das Bett des Flusses erschüttern, die schäumenden Gewässer zerstreuen und das untergegangene Schiff auf die Oberfläche treiben. Das Signal ward gegeben. Alle Schutuppen, welche die Arbeiterleute und Reugierigen enthielten, zogen sich in weiter Entfernung zurück; eine einzige blieb zurück, nämlich die der Minierer, die, mit dem Ruder in der Hand, sich bereit hielten zu entfliehen, sobald einer von ihnen die Lunte angezündet hätte. Sie brannte langsam, länger als 5 Minuten. Die Angst der Zuschauer hatte den höchsten Grad erreicht. Unbeweglich, die Augen dem Punkte zugewandt, bis zu welchem das Feuer der Lunte sich erstrecken sollte, erwartete Jeder mit unaussprechlicher Spannung den feierlichen Augenblick. Plötzlich erfolgt die Explosion mit furchbarem Krachen. Das Grandiose einer solchen Scene läßt sich nicht beschreiben. Man denke sich, so möglich, eine Wassermasse, die Gestalt eines Helmdaches von mehr als 800 Fuß im Umkreise annehmend, 70 Fuß hoch in die Luft geschleudert, dann einen dicken und schwarzen Dampf, aus dessen Mitte, wie aus dem Kessel eines Vulkans, Breiter und Balken von allen Seiten emporstiegen. Die Gewalt des Stoßes war so groß, daß die Hügel an beiden Ufern erschüttert wurden. Man verspürte die Erschütterung bis Gravesend und in den benachbarten Dörfern. Auf die Stille des Erstaunens, das die auf beiden Ufern des Flusses aufgestellte Volksmenge ergriffen hatte, folgte enthusiastisches Beifallklatschen. Einige Minuten nach der Explosion sah man Schiffer sich durch starkes Rudern nähern, um die auf der Oberfläche des ruhig in sein Bett zurückgetretenen Wassers schwimmenden Schiffstrümmern zu sammeln. Kein Unglücksfall bezeichnete dies gefährvolle Unternehmen.

### Frankreich.

Paris, 6. Juli. (Privatmittl.) Die Gazette de France legt heute, in Folge eines Streites zwischen ihr und einem konservativen Blatte, ihr politisches Glaubensbekenntnis ab. Dasselbe ist interessant genug, daß ich es seinem ganzen Umfange nach mittheile und einige Betrachtungen daran anknüpfe: „Das Journal der Conservateurs, das wir gestern angeklagen und heute angreifen, fordert uns auf, wir möchten uns doch endlich erklären, was wir wohl unter der Restauration der französischen Gesellschaft verstehen. Die Restauration der französischen Gesellschaft heißt nichts anderes als: die Regierung des Königs; die Administration des Landes durch das Land, die Unabhängigkeit des Priestertums, vermittelt einer Ausstattung in Renten. Die großen Dienste auf eine permanente Weise ausgestattet; das Königthum ohne Civilliste mit einer Domaine in Grundstücken; die hohen Funktionen unentgeltlich; die Pairskammer als einen großen Rath des Königthums und die Deputirtenkammer als wahrhaften Vertreter des Landes, Subsidien votierend und die nöthigen Gesetze fordernd; die Provinzen wieder hergestellt; die Kommunen emancipiert und organisiert; endlich die Wahlen nach verschiedenen Graden, deren erster in der Gemeinde nach den zwei Basen der Steuer und der Bevölkerung; die industriellen Klassen zu den politischen Rechten zugelassen durch Wahlkorporationen ohne Monopol und ohne Privilegium. Endlich wollen wir eine formale Restauration, nicht etwa hervorgerufen durch Europa, sondern nach der französischen Constitution, die die Thronsuccession alle aufnimmt, wo die Erklärung Ludwig XVI. sie gelassen hatte, jedoch die seit dieser Zeit bereits ins Leben über-

gegangenen Fortschritte in dieser trefflichen (belle) Nation beibehalten.“ — So geistreich auch diese Antwort der Gazette abgefaßt, und so sehr auch immer ihr politisches System, dem ihrer obskuren Mischschwärmern vorzuziehen ist; so wenig wäre doch das vorliegende Programm bei dem besten Willen, nach dem einmal genommenen Laufe der Ereignisse seit Ludwig XVI. und der gegenwärtigen Lage Frankreichs, ausführbar. Die Gazette, die unter den Blättern ihrer Partei allein mit Geist und Erfahrung geschrieben wird, kann es, wie man hier deutlich sieht, nicht vermeiden, auf Utopien zu kommen, die ihr nicht minder als Andern bekannt sind. Auf die Erklärung Ludwig XVI. zurückgehen, das fühle sie selbst, ist eine reine Unmöglichkeit, daher der Nachsatz, die bereits ins Leben übergegangenen Fortschritte beizubehalten; doch dieß ist eine Contradictio in adjecto, worüber die Gazette weggeht, gleich den Drakelsprüchen der Alten. Andere und ähnliche Widersprüche sind in diesem, wenn auch ziemlich aufrichtigen Glaubensbekenntnis, enthalten, auf die wir aufmerksam zu machen nicht nöthig finden; unverkennbar ist die Absicht dieses Blattes, eine Wahlsform herbeizuführen, wovon es einen Umschwung der Dinge hofft, der die Anerkennung der Julidynastie in Frage stellen, und somit den älteren Zweig der Bourbonen nach Frankreich zurückführen könnte. — Ein Brief im Morning Chronicle, der diesem Blatte meldete, daß Mehmet Ali den Gesandten der europäischen Mächte seine Absicht, sich von der Pforte unabhängig zu erklären, mitgetheilt habe, giebt der Pariser Presse sehr viel zu schreiben. Das ministerielle Organ, das des Journ. des Debats, äußerte sich in einem langen Artikel über die Nothwendigkeit, den Frieden aufrecht zu erhalten, im Orient wie in Europa selbst; doch das Mittel, welches dieses Blatt zu diesem Zwecke an die Hand giebt, ist in der That höchst sonderbarer Natur; es rath nämlich — ungefähr wie jüngst die Revue des deux Mondes in der belgischen Angelegenheit — den Frieden durch — den Krieg zu erzwingen, d. h. die hohe Pforte zu bekriegen, falls sie den Status quo stören wollte, oder den Vicekönig von Aegypten zu bekriegen, falls er den Frieden zu brechen gedächte. Die Debats wollen hiermit wahrscheinlich den Krieg auf den Orient beschränken, und dadurch den Frieden in Europa aufrecht erhalten — wenn ihr Rath übrigens einen Sinn haben soll — allein eine etwaige Kriegserklärung an die Pforte dürfte schwerlich ein unfehlbares Mittel sein, diesen Zweck zu erreichen. Wenn Mehmet Ali wirklich fest entschlossen ist, seine Unabhängigkeit geltend zu machen, so würde diese Angelegenheit Verwicklungen herbeiführen, die nicht so leicht, als die Debats zu glauben scheinen, zu durchschneiden sind; übrigens aber scheint der Vice-König, nach spätem Berichten in der Times und dem Courrier Français, nichts weniger als fest entschlossen für die Unabhängigkeitserklärung, und soll die europäischen Gesandten einstweilen nur ersucht haben, ihre respektiven Höfe zu befragen, welcher Ansicht diese wären, wenn er die Nachfolge Aegyptens in seiner Familie erblich erklären und die Oberhoheit der Pforte nicht anerkennen würde.

Ein hiesiges legitimistisches Blatt sagt: „Als eine der Folgen der Krönung der Königin von England hoffe und wünscht man in den Kullerien die Verleihung des Hofenband-Ordens, den als Ausländer nur regierende Häupter erhalten. In dem gegenwärtigen Augenblicke sind Ritter des Hofenband-Ordens: der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen, der König von Dänemark, der König der Niederlande und der König der Belgier, der denselben als Gemahl der Prinzessin Charlotte erhielt. Von Heinrich IV. bis zu Karl X. waren alle Könige von Frankreich Ritter des Hofenband-Ordens. Der Fürst Talleyrand und der Graf Sebastiani sollen sich eifrig bemüht haben, jene Würde auch für den König der Franzosen zu erlangen. Man glaubt, daß die Bemühungen des Marshalls Soult in dieser Hinsicht erfolgreich sein werden.“

Hr. Rothschild ist der Käufer des Hotels des Fürsten Talleyrand. Er hat 1,181,000 Frs. gegeben. Er soll geäußert haben, nachdem er es erkunden hatte: „Es ist ein wenig ärmlich (mesquin), doch ich will versuchen, es bewohnbar zu machen.“ Die Quot., die durch die Conventierung des verstorbenen Fürsten seine Freundin geworden zu sein scheint, rügt die Impi-tät, mit der man das Hotel, in dessen Sälen sich einst ganz Europa in seinen Regenten und deren Stellvertretern versammelt hat, schon den Trödlern, Häufelkäufern und Juden preisgegeben habe, noch bevor der Körper des großen Diplomaten an seine letzte Ruhestätte gebracht war. Man verauktionirte, sagte sie, das Bett, auf dem er starb, bevor sein Sarg in der Gruft zu Valencia stand. Das sehr feuchte Frühjahr hat mehrere leicht reizbaren Thieren im Jardin de Plantes das Leben gekostet, besonders sind mehrere Affen an Brustübeln gestorben.

Das neue belgische SpEt. Anlehen ist heute an die Börse gekommen; es wurde viel darin zu 75. 30 bis 75. 50 gemacht; man versichert, das Haus Rothschild habe jedem Agent de Change 1500 Fr. Rente von dem besagten Anlehen zu dem Ankaufris von 73. 10 überlassen. Einer der reichsten Pariser Kapitalisten, Hr. Baron von Eichtal, ist heute an einem Schlagfluß gestorben. — Die Patreskammer hat mit großer Mehrheit (103 Stimmen gegen 8) die Gelder für Algier votirt. — Bei der russischen Botschaft geht das Gerücht, der Kaiser Nikolaus werde der Krönung in Mailand beiwohnen. — Die Gräfin Lipona hat sich zu Marseille nach Livorno eingeschifft. — Nach Briesen aus Buenos Ayres vom 3. Mai dauerte die Blotade noch fort; es sing an in der Stadt an Lebensmitteln zu fehlen. (D. P. A. Btg.)

In der Augsb. Allg. Btg. liest man folgenden Artikel aus Paris vom 1. Juli: „Der Hof bringt in dieser Jahreszeit den größten Theil der Woche in Neuilly zu, wo auch die Großherzogin von Mecklenburg, Mutter der Herzogin Helene von Orleans, eine Zimmerreihe bewohnt. Die würdige Fürstin wird von der gesammten königl. Familie mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit behandelt, und scheint sich in dem so traulichen Familienleben äußerst wohl zu fühlen. Mehreren bekannten Deutschen, welche vergangene Woche einen Besuch in Neuilly abstatteten, drückte die Großherzogin ihre Freude aus, wieder bei ihrer geliebten Tochter zu sein. Sie sah, wie sehr diese sich in ihrer neuen Lage glücklich fühlt. Namentlich ist es der König, welcher mit jedem Tage die junge Fürstin mehr auszeichnet, und sie als seinen Liebling bezeichnet. Ludwig Philipp hat sich mehrmals geäußert, sein Sohn habe keine trefflichere und für seine Stellung passendere Gemahlin finden können. Vorgangene Woche bei einem Spaziergange im Garten von Neuilly unter Anderem umarmte der König die



Herzogin von Orleans, welche er „seine Helena“ nannte. Galanterie gegen junge Damen liegt sonst nicht im Charakter Ludwig Philipps, um so mehr wird solche Liebesbeziehung bei Hofe bemerkt. Zu dieser glücklichen Harmonie in der königl. Familie gesellt sich ein regelmäßiger Briefwechsel mit einem nordischen Monarchen, dessen Name in den Gallerien nur mit der größten Huldigung genannt wird. Daß ein solches persönlich freundschaftliches Verhältniß für den europäischen Frieden die besten Garantien bietet, ist unzwifelhaft, und muß jeden Freund der Ordnung und der Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland mit den schönsten Hoffnungen erfüllen. Mäßigung und Versöhnung sind in unserer von so vielfachen Elementen bearbeiteten Zeit um so wünschenswerther, als von vielen Seiten dagegen gewirkt wird. Die meisten hiesigen Personen, welche wirklich politischen Einfluß üben, zeigen sich übrigens der Conciliation sehr geneigt. Guizot hat viel von seinen herben Formen und schärferen Ecken verloren. Thiers ist ein sehr mobiles Werkzeug: Wachs nimmt alle Formen an. Selbst Odilon-Barrot und Mauguin haben sich gemäßiget. Letzterer scheint jetzt wenig an eine politische Carrière zu denken; der Moment ist nicht günstig. Odilon-Barrot hat sich dem Paviillon Marfan sehr genähert, und ist in den Tuilleries gern gesehen. Ehe er aber Minister wird, muß es stürmen und blühen. Das jetzige Ministerium lebt also fort, obgleich Graf Montalivet stark an der Gicht leidet, und Graf Molé von der Presse wenig geschont wird. Der bekannte Schriftsteller und jetzt der Diplomatie angehörige Löwe Weymar befindet sich seit einer Reise nach Deutschland wieder in Paris. Er bewohnt ein sehr elegantes, prachtvoll eingerichtetes Hotel, Rue de Vae, und steht namentlich mit dem Grafen Molé in sehr intimen Verhältnissen.

### Spanien.

Madrid, 29. Juni. Die Königin Regentin hält heute Musterung über zwei Bataillons, die unter General Pardinas nach Aragonien abgehen. Es gehen dumpfe Gerüchte von einer republikanischen Verschwörung; die Regierung hat darüber anonyme Briefe erhalten, deren Urheber noch nicht herauszubringen waren. Die Königin setzt jetzt ihr ganzes Vertrauen auf Espartero, der auch direct mit ihr correspondirt.

### Miszellen.

(London.) In Leeds fand vor Kurzem ein Unglücksfall eigener Art statt. Ein junger Arbeiter, welcher bei dem Aufwinden der Baumwollen-Ballen in dem untern Theil einer Fabrik mit der Befestigung des Seiles an die Ballen beschäftigt war, machte sich den unvorsichtigen Scherz, das lose Seil in eine Schlinge zu legen und seinen Kopf hindurchzustrecken. In diesem Augenblicke setzte sich die Winde im obern Stockwerke in Bewegung, das Seil wurde straff und der Unglückliche ward mit dem Ballen in die Höhe gezogen. Zwar wurde sogleich das Seil von der Winde abgemacht, so daß die ganze Last auf den Boden fiel; allein es war zu spät; der Unglückliche lebte nur noch eine Stunde.

(Der Kaufmann von Venedig.) Der Stoff zu diesem dramatischen Werke Shakespeares, dessen Dichtung in das Jahr 1577 fällt, wie man gewöhnlich annimmt, ist von einer Begebenheit entlehnt, welche ungefähr 10 Jahre vor der Dichtung des Drama's vorkam. Gregorio Letti, der Biograph des Papstes Sixtus V., erzählt in dem 2ten Buche seiner Geschichte dieses Papstes manches Beispiel von dessen strenger Gerechtigkeitsspflege, unter andern auch das folgende: Ein reicher römischer Kaufmann, Paul Maria Secchi erzählt, daß Franz Drake St. Domingo erobert und dort große Beute gemacht habe. Er theilt diese Neuigkeit einem jüdischen Kaufmann, Simson Ceneda, mit, dem sie aber entweder wirklich als unglaublich erschien, oder dem daran gelegen war, sie als unglaublich erscheinen zu lassen. Kurz, er bestritt hartnäckig die Wahrheit und äußerte endlich bei wiederholter Betheruerung des Gegentheils: Ich verwerthe ein Pfund meines Fleisches, daß die Nachricht unwahr sei; und ich dagegen, erwiderte der Katholik Secchi, setze 1000 Scudi ein. Ein Vertrag wird aufgesetzt von zwei Zeugen, einem Christen und einem Juden, unterschrieben und bestimmt, daß wenn die Nachricht falsch sei, Paul Maria Secchi, der christliche Kaufmann, verbunden sei, dem Juden Simson Ceneda 1000 Scudi zu zahlen, gegentheils solle der christliche Kaufmann berechtigt sein, mit eigener Hand und scharfem Messer dem Juden ein Pf. Fleisch von seinem Leibe herauszuschneiden. Gar bald war kein Zweifel über Drake's Sieg und der Christ forderte die Erfüllung des Vertrags. Vergebens bot der Jude 1000 Scudi Lösegeld, die der christliche Kaufmann anschlug und auf die Erfüllung des Vertrags drang. In der Angst seines Herzens läuft der Jude zum Gouverneur, um durch diesen den Kaufmann zu bewegen, 1000 Scudi zu nehmen; der Gouverneur aber mißhet die Sache dem Papste, welcher beide Theile zu den Galerien verurtheilt, wofern sie sich nicht durch 2000 Scudi an das Spital der sirinischen Brücke loskaufen.

(Chinesische Wasserbewohner.) Man muß dieses Volk für Amphibien halten, wenn man eine Mutter in einem Bote sitzen und ruhig

nähen sieht, während ein fünf- bis sechsjähriges Kind rund herum schwimmt und ein anderes, das noch nicht gehen kann, auf Händen und Füßen an dem kleinen Verdeck herumkreucht und jeden Augenblick in das Wasser fallen kann. Dies ist keine so schreckliche Katastrophe, als man erwarten sollte, denn man hat eine Vorsichtsmaßregel gegen Zufälle dieser Art gebraucht. Ein mit grünen und rothen Ringen bemalter Kürbis, so groß als eine Blase, wird mit Sand hinten an den Schultern des Kindes befestigt, bis es für sich selbst sorgen kann; wenn es zu weit kriecht und in den Fluß fällt, was gar oft geschieht, so hat die Mutter weiter nichts zu thun, als es aus dem Wasser zu fischen und wieder an den vorigen Platz zu thun, wenn es die Strömung nicht bereits zu weit fortgeführt und den Kopf ihm vielleicht an einer andern Barke zerschmettert hat.

### Die Eisenbahnen gefährliche Rivalkinnen aller Drogen der Apothecaries-Hall.

Im Märzhefte des „Medico Chirurgical Review“ macht Dr. James Johnson folgende Bemerkungen bekannt: „Das Fahren auf den Eisenbahnen gewährt sowohl mehrere Eigenthümlichkeiten als auch Vortheile vor der gewöhnlichen Art der Fuhrwerke. Die Schnelligkeit, mit welcher sich der Zug durch die Luft bewegt, ist sehr erfrischend, selbst bei heißer Witterung, wenn anders die Fahrt sich auf mehrere Meilen ausdehnt. Das Zittern oder besser das Oscilliren, welches dem Körper des Fahrenden mitgetheilt wird, ist sehr verschieden von dem Schwingen und Rütteln einer Postkutsche und fruchtbar an der Gesundheit zuträglichem Wirkungen. Es gleicht den Blutumlauf aus, befördert die Verdauung, beruhigt, wenn das Fahren gewonnen ist, die Nerven, und veranlaßt häufig einen gesunden Schlaf während der folgenden Nacht; ja diese Art zu reisen ist so beschaffen, daß sie weder Abspannung noch Schmerz und Ermüdung verursacht, die bei schwächerer Constitution die nächtliche Ruhe so gern rauben. Die Eisenbahnen haben daher das Angenehme, ein mächtiges Heilmittel mehrerer Unpässlichkeiten zu sein, denen die Bewohner der Hauptstadt und der Städte überhaupt unterworfen sind. — So weit der englische Arzt. Noch ist die Möglichkeit, diese erfreulichen Erfahrungen in unserer Provinz an uns selbst zu erproben, in ziemlich weite Perspektive gerückt; was gäbe es aber für Interessen, die neben der gewinnreichen Aussicht auf Erleichterung und Beseitigung jedweden Verkehrs zu allseitiger Unterstützung eines nach den verschiedensten Richtungen hin empfehlenswerthen Unternehmens dringender auffordern und gewisser bestimmen könnte, als die eben angeregten?“

### Portraits in französischer Kreide-Manier.

In unserer Stadt lebt jetzt ein junger Künstler, ein Schüler von Hensel, der in Breslau geboren und auf der Academie in Berlin gebildet ist; sich einige Zeit hier aufhalten wird und mit Glück in jener französischen Kreidemanier, die Krüger vor zwei Jahren etwa in Berlin einführte, portrairt. — Der junge anspruchsvolle Mann heißt Fränkel; und ist durch mehrere sehr wohl gelungene Bilder, die sowohl in Berlin als auch hier bei Gelegenheit der Kunstausstellungen rühmlich und mit Auszeichnung genannt worden, bekannt. Wir erinnern nur an seine „Fallenprobe“ und an die „Holzbiebe in der Schöpfung.“ Des Künstlers eigenes Portrait in jener Kreide-Manier, von ihm selbst gezeichnet, war in unserer diesjährigen Ausstellung zu sehen, und hat selbst strengen Kunstrichtern genügt. Bemerken wir hier noch, daß der junge Maler bei mäßigen Ansprüchen eine glückliche Gabe der Auffassung und des Zeichnens hat, so glauben wir nicht wenigen Lesern eine erwünschte Nachricht zu geben.

(Antwort.) Das uns durch die Stadtpost zugesandte Schreiben gegen den Herrn Konsistorialrath Schulz können wir theils seiner Anonymität wegen, theils deshalb nicht abdrucken, weil es eine Menge persönlicher Invektiven gegen einen so allgemein hochgeachteten Mann enthält. Die Redaction.

### Universitäts-Sternwarte.

13. Juli 1838.	Barometer 3. u. 4.	Thermometer.			Wind.	Wettkl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrgs. 6 u.	27" 10.97	+ 17, 8	+ 17, 6	1, 8	S.	2° heiter
9 u.	27" 10.97	+ 18, 9	+ 19, 8	4, 4	W.	0° Fiebergewölke
Mitt. 12 u.	27" 10.98	+ 20, 0	+ 22, 0	6, 2	W.	6° große Wolken
Nachm. 3 u.	27" 10.67	+ 20, 6	+ 23, 8	7, 6	W.	2°
Abd. 9 u.	27" 10.43	+ 19, 6	+ 18, 2	2, 6	D.	2° Fiebergewölke
Minimum + 17, 0		Maximum + 26, 5		(Temperatur)		Ober + 18, 1
Redaction: G. v. Baer und H. Barth. Druck von Groß, Barth u. Comp.						

### Theater-Nachricht.

Sonnabend. „Fra Diavolo.“ Oper in 3. A. v. Auber. Fra Diavolo, Hr. Freymüller.  
Sonntag. „Die Verschönerung des Fiesko in Genua.“ Fiesko, Hr. Löwe, als Gast.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut hier vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Wilkau bei Ramlau, am 10. Juli 1838.

Eustav von Hackewitz,

Lieutenant und Regiments-Adjutant im

königl. 10. Infanterie-Regiment.

Natalie von Hackewitz, geb. v. Albr.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Auguste geb. Tiegner, von einem munteren Knaben, zeige ich auswärtigen Verwandten und Freunden statt besonderer Benachrichtigung hiermit ganz ergebenst an.

Gleiwitz, den 9. Juli 1838.

Ulrich,  
Königlicher Baurath.

### Entbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Gestern wurde meine liebe Frau, geborne von Blacha, von einem Mädchen entbunden; dieses Verwandten und Freunden, statt besonderer Anzeige.

Gzork, den 1. Juli 1838.

von Garnier.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 4 1/4 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. v. Eisenhardt, von einem gesunden Mädchen recht glücklich entbunden. Dies beehrt sich, statt besonderer Meldungen, entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Reichen, den 12. Juli 1838.

Albinus von Wenzky.

Zu Befestigung weiterer Bewerbungen wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß über die, Behufe Wiederbesetzung der evangel. Pfarre zu Diersdorf, Kreis Mänsberg, abzuhaltenden Probe-Prebigen bereits verfügt ist.

Stolz, 11. Juli 1838.

Das Patrocinium.

Mit einer Beilage.







## Bekanntmachung der General-Landschafts-Direction in Posen.

Bei der heute stattgefundenen Verloosung der in termino Weihnachten c. zum Tilgungsfonds erforderlichen Pfandbriefe über 107,000 Rthlr. sind, mit Beobachtung der gesetzlich vorgeschriebenen Formen, nachstehende Pfandbriefs-Nummern gezogen worden:

Nr.	Nummer des Pfandbriefs		G u t.	K r e i s.	Nr.	Nummer des Pfandbriefs		G u t.	K r e i s.
	lau-fende	Amort.				lau-fende	Amort.		

### A. über 1000 Rthlr.

1	1	2014	Bielewo	Kosten	52	1	3854	Labiszynek	Gnesen
2	3	1855	Bolechowo	Posen	53	6	886	Mierzewo	dito
3	1	1429	Będzieszyn	Adelnau	54	3	6514	Myslniew	Ostrzeszow (Schild- berg)
4	5	845	Bobrowniki C.	Ostrzeszow (Schild- berg)	55	4	1654	Miłosław	Wreschen
5	3	5899	Babin	Wreschen	56	9	1659	dito	dito
6	3	1532	Brudzewo	dito	57	3	1700	Niemczyn	Wagrowiec
7	4	1533	dito	dito	58	2	967	Ossowiec	Mogilno
8	1	5945	Baborowo	Obornik	59	1	5427	Olszowo B.	Ostrzeszow (Schild- berg)
9	3	2181	Babin	Schroda	60	1	3963	Parsko	Kosten
10	11	428	Baszkowo	Krotosczyn	61	2	704	Pinne	Samter
11	7	4315	Czarniejewo	Gnesen	62	1	6735	Przytocznica	Ostrzeszow (Schild- berg)
12	4	521	Chobienice	Bomst	63	3	6026	Przeclaw	Obornik
13	13	5542	Chraplewo	Buk	64	2	24	Przybinia	Fraustadt
14	3	2656	Chlewo	Ostrzeszow (Schild- berg)	65	8	3400	Pakoslaw	Buk
15	2	2142	Dłusko (Lauske)	Birnbaum	66	1	3719	Piotrkowice	Wagrowiec
16	4	5686	Dąbrowka	Posen	67	2	3678	Pomarzany kośc.	Gnesen
17	3	5770	Dziecmiarki	Gnesen	68	1	5318	Pieruszyce	Pleschen
18	2	5090	Dąbrowo	Wagrowiec	69	5	1443	Raszkowo	Adelnau
19	3	87	Droszew	Pleschen	70	7	2835	Roznowo	Obornik
20	4	88	dito	dito	71	13	4550	Radlin	Pleschen
21	2	2615	Gogolewo	Schrimm	72	1	1850	Radojewo	Posen
22	2	4788	Gorazdowo	Wreschen	73	2	2231	Rudki	Samter
23	9	3895	Golenia	Pleschen	74	1	1492	Rogasczyce	Ostrzeszow (Schild- berg)
24	1	5666	Graboszewo koscielne	Wreschen	75	2	1493	dito	dito
25	3	5668	dito	dito	76	4	4289	Stempuchowo	Wagrowiec
26	4	317	Grudzielec	Pleschen	77	1	2268	Sulencin	Schroda
27	3	5491	Głębokie	Schroda	78	5	2984	Szymanowo	Schrimm
28	4	96	Gałowo	Samter	79	2	1290	Ślupia	Schroda
29	5	1610	Głuchowo	Kosten	80	6	1011	Sędzino	Samter
30	1	2663	Goray	Birnbaum	81	2	6642	Ślawoszewo	Pleschen
31	2	6386	Golażkie	Pleschen	82	1	6791	Strzegowo	Adelnau
32	5	5682	Gonice	Wreschen	83	4	2203	Trzcinnica	Ostrzeszow (Schild- berg)
33	2	1077	Golembin	Kosten	84	1	828	Tarchalin	Kroeben
34	4	4	Gronowko	dito	85	2	2754	Wieczyn	Pleschen
35	2	4813	Gowarzewo	Schroda	86	3	5247	Więckowice	Posen
36	54	111	Jutrosin	Kroeben	87	3	5005	Winnagóra	Schroda
37	1	1357	Jankowo	Gnesen	88	3	225	Wydzierzewice	dito
38	8	607	Konary	Kroeben	89	1	3791	Wolanki	Gnesen
39	11	610	dito	dito	90	1	5015	Wroniawy	Bomst
40	20	3120	Kurnik	Schrimm	91	3	5017	dito	dito
41	23	3123	dito	dito	92	2	3934	Wyciązkowo	Fraustadt
42	9	2881	Konarzewo	Posen	93	1	1512	Wilkonice	Kroeben
43	2	2625	Kierzno	Ostrzeszow (Schild- berg)	94	4	4643	Zimnawoda	Pleschen
44	3	2792	Kopanica	Bomst	95	1	2914	Zberki	Wreschen
45	6	3530	Knyszyn	Posen	96	3	1260	Zalesie	Kroeben
46	2	4262	Kosieczyn (Kuschten)	Meseritz	97	2	4835	Zońkowo	dito
47	4	1024	Ludomy	Obornik	98	1	3001	Zurawia	Schubin
48	10	5204	Lwówek (Neustadt)	Buk	99	1	2180	Zielencino	Kosten
49	1	5737	Linowiec	Mogilno	100	8	6128	Zbąszyn (Bentschen)	Meseritz
50	2	3694	Lechlin	Wagrowiec					
51	1	387	Lewitz (Lewice)	Meseritz					

### B. über 500 Rthlr.

1	7	3093	Bielawy	Wagrowiec	7	19	5013	Lewitz (Lewice)	Meseritz
2	41	2850	Borzęciczki	Krotoschin	8	3	48	Nowemiasto (Neu- stadt a/W.	Pleschen
3	6	5732	Dobramysl	Fraustadt	9	14	4045	Wrotkowo	Krotoschin
4	9	248	Dupin	Kroeben	10	22	158	Wreschen	Wreschen
5	1	139	Gorzuchowo	Gnesen					
6	3	928	Kokoszki	Kroeben					

### C. über 250 Rthlr.

1	32	2759	Kolno	Birnbaum	3	23	2313	Szymankowo	Obornik
2	11	1404	Piotrowo	Schrimm	4	53	2603	Smolice	Kroeben

### D. über 100 Rthlr.

1	5	4729	Golenczewo	Posen	4	43	2157	Wierzonka	Posen
2	7	7520	Pawłówek	Wagrowiec	5	57	995	Witkowo	Gnesen
3	13	574	Sanniki	Schroda					

### E. über 50 Rthlr.

1	12	3722	Boszków	Kosten	4	25	618	Krzyżanowo	Schrimm
2	25	999	Chełmno	Samter	5	20	4455	Lubowice klein	Gnesen
3	24	1528	Grabianowo	Schrimm	6	57	634	Marszewo	Pleschen



Nr.	Nummer des Pfandbriefs		G u t.	K r e i s.	Nr.	Nummer des Pfandbriefs		G u t.	K r e i s.
	lau- fende	Amort.				lau- fende	Amort.		

## F. über 25 Rthlr.

1	44	1590	Arkuszewo	Gnesen	5	22	71	Konarskie	Schrimm
2	131	2338	Gronowo	Kosten	6	53	2608	Mszyczyn	dito
3	50	4239	Grodziszczko	Samter	7	116	1882	Raszkowo	Adelnau
4	57	2059	Grabowo	Wreschen	8	22	5537	Wolanki	Gnesen

Indem wir das Publikum hiervon in Kenntniss setzen, fordern wir die Inhaber obiger Pfandbriefe hiermit auf, diese Pfandbriefe nebst sämtlichen Coupons, von Weihnachten c. ab,

in termino den 4. Januar 1839,

an unsere Kasse abzuliefern und dagegen den Werth derselben in baarem Gelde, nebst der Vergütung des Aufgeldes, nach dem Geldkurse der Berliner Börse, jedoch unter den in den §§ 37 und 312 der Kreditordnung, Rücksichts der Höhe dieses Aufgeldes, enthaltenen Modifikationen in Empfang zu nehmen.

Sollten die Inhaber der oben verzeichneten Pfandbriefe der gegenwärtigen Kündigung ohnerachtet, dieselben in dem erwähnten Termine nicht einliefern, so haben dieselben nach §§ 40 und 315 der Kreditordnung zu gewärtigen, dass deren Geldbetrag bei unserer Kasse niedergelegt, von da ab nicht ferner verzinst und dass bei einer spätern Präsentation derselben der Betrag der unterdess fällig gewordenen und realisirten Zins-Coupons von dem Kapitale in Abzug gebracht werden wird.

Posen, den 28. Juni 1838.

General-Landschafts-Direktion.

## Eröffnung eines pharmaceutischen Instituts.

Mit Bezugnahme auf meine ergebene Anzeige (Beilage der Breslauer Zeitung Nr. 40) beehre ich mich jetzt, dieselbe in der Art zu erneuern, daß ich mein concessionirtes pharmaceutisches Institut eröffnet habe.

Den Herren Pharmaceuten, welche beabsichtigen, ihr Examen als Apotheker abzulegen, zeige ich zugleich ergebenst an, daß ich mit diesem Institut auch Vorträge über Chemie und pharmaceutische Waarenkunde verbinde, und daher diejenigen Herren, welche gesonnen wären, daran Theil zu nehmen, höflich ersuche, mir dies bald wissen zu lassen, weil ich bereits mit einigen der Herren Curisten die genannten Vorträge, die in Form eines Examinatoriums abgehandelt werden, begonnen habe; mein Bestreben auch dahin gerichtet sein soll, daß keiner der Herren Theilnehmer dieselben unbefriedigt und ohne besondern Nutzen besuchen wird.

Die nähern Bedingungen werde ich in meinem Logis mit Vergnügen ertheilen, wo ich täglich Vormittag bis 9 Uhr und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bestimmt anzutreffen bin. Diesfällige Anfragen von auswärts erbitte ich mir portofrei.

Breslau, im Juli 1838.

**Albert Müller,**

Apotheker und Inhaber des concessionirten pharmaceutischen Instituts in Schlessien.

(Kupferschmiede-Strasse Nr. 8.)

Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Augengläser.

In Beziehung auf ihre frühere Anzeige vertheile die unterzeichneten nicht, ein resp. Publikum nochmals auf ihre ganz vorzügliche Auswahl der feinsten geschliffenen Wollastonschen Augengläser aufmerksam zu machen, und daß sie ihre olukstischen Kenntnisse in den Stand setzen, für jedes Auge immer das passendste Glas zu bestimmen, und somit die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft mit Gewißheit zu bewirken, worüber sie schon vielfache Beweise ertheilt, wo Kurz- und Schwachsichtige ihrer Hülfe die Erhaltung dieses edelsten und unentbehrlichsten der menschlichen Sinne verdanken, und in deren Ermangelung nur allzu bald eine immer größere Abnahme ihrer Sehkraft erfahren hätten.

Gebrüder Strauß.

Hof-Optiker Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen und Mitglieder mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften.

Ihr Lager befindet sich bei dem Herrn Burgardt in der goldenen Gans, Zimmer Nr. 9, woselbst sie von Morgens 8 bis Nachmittags 7 Uhr zu sprechen sind.

Ihr Aufenthalt hieselbst dauert nur noch drei Tage.

## Rissinger Ragoczi-Brunnen

empfiehlt die Flasche à 7 Silbgr., wie auch die übrigen Sorten Brunnen zur gefälligen Abnahme:

C. F. Schöngarth,  
Schweidnitzer Straße Nr. 35,  
zum rothen Korb.

## Um zu räumen,

verkaufe ich Spahnhüte sowohl in couleur als weiß, das Stück zu 14 Sgr.

**D. Weigert,**

Ring Nr. 1 und Nikolaitrasen-Ecke.

## Altes Eisen kauft

und zahlt Endeuntergeschrieben nach Verhältnis der Qualität für

**Schmiedeeisen 2 bis 3 Rtl. pr. Ctr.,  
Gußeisen 28 bis 35 Sgr. pr. Ctr.,**

j doch bedingungsweise, daß der Verkäufer sich als rechtlicher Besitzer des zu verkaufenden Eisens ausweist.

M. R a w i t s c h,

Antonien-Strasse Nr. 36, im Hofe 1 Stiege hoch.

## Ein Kinderwagen

für schon etwas erwachsene Kinder, in echten Federn hängend, elegant gebaut, ist zu verkaufen. Minoritenhof Nr. 5, bei Häbner.

## Neue englische Jägerheeringe

empfangen und empfehlen zur geneigten Abnahme:

Tandler & Hoffmann,

Albrechts-Strasse Nr. 6, im Palmbaum.

## Ein gebrauchter Flügel

von 6 1/2 Oktaven steht billig zu verkaufen: Neumarkt Nr. 1, eine Treppe hoch.

Ein 70staviger Flügel steht zum Verkauf Schußbrücke Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Es sucht Jemand 200 Rtlr. zur 2ten Hypothek aufzunehmen; das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

Billige Reisgelegenheit nach Berlin, bei Meisnische, Kränzelmarkt- und Schußbrücke-Ecke Nr. 1.

## Freiwilliger Verkauf.

Ein Frei-Baugut ist zu verkaufen in einer der schönsten Gegenden, 3 Meilen von Breslau entlegen; das Nähere darüber ist zu erfahren Neuschke Straße Nr. 62, im Gemölde.

Ein Privatlehrer, zur Zeit in einer Unterrichts-Anstalt arbeitend, früher Hauslehrer gewesen, als welcher er bereits Schüler für die höheren Klassen eines Gymnasii ausgebildet hat, sich auch über seine moralische Führung genügend ausweisen kann, sucht eine anderweltige Hauslehrer-Stelle. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Kaufm. W. Heinrich in Breslau, am Ringe Nr. 19.

## Wohnungs-Veränderung.

Meine Damenputz-Waaren-Handlung habe ich von Nr. 2, nach Nr. 78, Dhlauer Straße in die zwei Regal eine Stiege hoch, verlegt, und empfehle mich bestens mit allen Arten Damenputz und Blumen nach den neuesten Fagons.

J. Lindner.

Ein polirtes Schreib-Bureau, Schreib- und Kleider-Sekretäre, Sopha's, stehen zum Verkauf, Ring Nr. 56, im Hinterhause 3 Stiegen.

Einer Dame, welche im Schuß einer anständigen Familie ein Böhmisches Bad zu besuchen wünscht, wird die Expedition dieser Zeitung gefälligst bestimmte Nachricht geben,



Mit Loosen zur Königl. 78 Klassen-Lotterie in ganzen, halben und Viertel-Antheilen empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens:

**Friedrich Schummel,**  
Ring Nr. 16.

Zur 1sten Klasse 78ster Lotterie, deren Ziehung den 19ten d. beginnt, sind ganze, halbe und Viertel-Loose zu haben bei

Jos. Holschau,

Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Mit ganzen, halben und Viertellosen zur ersten Klasse 78ster Lotterie, deren Ziehung den 19. d. M. beginnt, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Aug. Feubuscher,

Blücherplatz Nr. 8, im goldenen Aker.

## Zwirn-Lager.

Meinen verehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich dem Kaufmann Herrn M. N. Lobethal hieselbst außer der Jahrmärktezeit ein assortirtes Lager von meinen beliebten Zwirnen in Kommission übergeben habe.

J. G. Finger aus Volkersdorf.

In Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, außer meinem eignen Waarenlager, in Band, Zwirn, Tapissier, Seide, Baumwolle und anderen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, auch ein vollständiges Kommissions-Lager der anerkannt guten Zwirne des Herrn Finger dem hochzuverehrenden Publikum zur geneigten Beachtung zu empfehlen und bitte um gütige Abnahme.

M. N. Lobethal,

für jetzt noch

goldene Rade-Gasse Nr. 2,

in einigen Tagen Karlsplatz Nr. 2, gegenüber dem Pokoy-Hofe.

Breslau, den 13. Juli 1838.

Ein ordentlicher junger Mensch kann sich als Schneider-Lehrling melden, Ritterplatz Nr. 9.

Die ersten Neuen Holländischen Jäger-Heeringe, in diesem Jahre ausgezeichnet schön, empfing so eben in Commission:

C. J. Springmühl,

Schmiedebrücke- & Ursulinerstr.-Ecke.

Englischer Steinkohlen-Theer ist billig zu verkaufen: Ursuliner-gasse Nr. 12.

Zu vermieten ist auf der Büttnerstraße im 2ten Stock eines anständigen Hauses, ein großes schönes Zimmer, nebst geräumigem Entrée, welches als Schlafstube benutzt werden kann, an einen ruhigen Miether und Michaelis zu beziehen. Das Nähere Neuschke Straße Nr. 50 im Comptoi (links) zu erfragen.

Am Ringe Nr. 10 sind in der zweiten Etage 2 Stuben vorn heraus von heute ab bis Termin Michaelis c. zu vermieten, und ist das Nähere Blücherplatz Nr. 1 im Portiere-Lokal zu erfragen.



### A u k t i o n.

Am 16ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.  
Breslau den 13. Juli 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

### A u k t i o n.

Montag den 16ten, Vormitt. 9 Uhr, wird die Auktion von buntem Papier zc. Kränzelmarkt fortgesetzt.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

### Verkauf von holländischem Saamen-Kaps.

Versuche im Großen haben ich die Vorzüge des holländischen Saamen-Kapses unzweifelhaft gemacht, namentlich auch dargethan, daß er schädlichen Einwirkungen des Klima's und der Witterung widersteht.

Um nun auch der Reinerhaltung des Saamens gewiß zu sein, beziehe ich alljährlich frischen Saamen aus Holland, kann daher stets von erster Art abgeben. Für dieses Jahr ist der Preis auf 4 1/4 Nthlr. pro Schffel franko ab hier festgesetzt; Emballage und Transport wird besonders vergütet.

Bestellungen werden bis 25. Juli in portofreien Briefen erbeten; solche können entweder direkt an das Wirthschafts-Amt, oder in Breslau an die Saamen-Handlung des Herrn Pohl, in Legnitz an den Kaufm. Herrn Menzel, in Ologau an den Kaufm. Herrn Schreff, gemacht werden.

Die Abgabe der bestellten Quantitäten wird sodann durch die genannten Herren Kommissaire erfolgen, und der Tag noch näher bekannt gemacht werden.

Amt Delle bei Freyburg, den 14. Juli 1838.  
Amtsrath Gumprecht.

### Zur geneigten Beachtung.

Da der jetzigen Zeit-Conjunctur gemäß nur wohlfeile, wenn gleich oft sehr geringe Waaren, mehr Absatz finden, als wirklich gute und anscheinend theure gleichnamige Objekte, so habe ich, in Betracht dessen, neben meiner seit Jahren fabrizirten acht schwarzen Dinte, à Quart 7 1/2 Sgr., noch eine zweite Sorte, à Quart 6 Sgr., in Parthien beide Sorten wohlfeiler, angefertigt; und dürfte dieselbe dennoch gegen mancher andere Fabrikat der Art den Vorzug verdienen, wovon Proben in meinen Händen sind, und ein gütiger Versuch davon die Wahrheit überdies auch bestätigen wird; ich erlaube mir sonach, meine beiden Sorten Dinten zur geneigten Abnahme zu empfehlen. Gleichzeitig zeige hiermit ferner ergebend an, daß ich auch meine Brief-Obolaten in alter guter Qualität, so wie Zündhölzer und Zündfläschen, im Preise sehr ermäßigt habe.

Schreib-Material-Fabrikant  
E. F. W. Tiege,  
Schmiedebrücke Nr. 62.

### Eichel = Kaffee,

in 1/4 Pfd.-Paketen, das richtige Pfd. 3 1/2 Sgr., gebrannte Möhren das Pfd. 2 1/2 Sgr. Diese beiden Gegenstände sind ganz rein und in besserer Qualität zu haben bei

E. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

### Bleiweiß,

von verschiedenen Sorten, ist billigst zu bekommen bei G. Desselkeins Wwe. & Kretschmer, Carls-Straße Nr. 47.

### Cigarren = Offerte.

Von den beliebten, mir einige Zeit gefehlten, Perroffier-Cigarren empfang ich neue Zufendung, und empfehle dieselben nebst einer Auswahl von Rabannas, non plus ultra, Portoricos, Halbhabannas und Maryland-Cigarren, aus vorzüglichsten Fabriken.

E. Beer,  
Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

### Riffinger Ragoczi = Brunn,

felsche Fäulung; habe ich erhalten, und verkaufe den Krug zu 11 Sgr., halben 7 Sgr.

A. Schäßlein, Schmiedebr. Nr. 72.

### Zur musikal. Abendunterhaltung

nebst Gartenbeleuchtung, Montag den 16. Juli, ladet ergebenst ein: Casperle.

### Concert,

Sonntag den 15. Juli in Lindenruh vor dem Nikolai-Thore.

Coffetier Springer.

### Großes = Federvieh = Ausschieben,

nebst Concert, Montag den 16ten d. M., wozu ergebenst einladet:

Kappeller, Coffetier am Lehmstamm Nr. 17.

### Concert

findet Sonntag den 15. d. M. im Garten zum Prinz von Preußen statt, dazu ergebenst einladet Wittner, Coffetier.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Montag den 16. Juli, ladet ergebenst ein:

E. Lindner, Gastwirth  
in der gold. Sonne, Schweidnitzer Thor.

### Pfeifen = Ausschieben,

Montag den 16ten. 1r und 2r Gewinn: Meer-schaumpfeifen mit Silberbeschlag. Es ladet dazu ergebenst ein: Brinke in Morgenau.

Zur Einweihungsfeier mit Tanz ladet auf Sonntag den 15ten ergebenst nach Morgenau ein:

G. Junge, Coffetier zur Fischerei.

### Zum Kegelschieben,

Sonntag den 15. Juli, ladet mit dem Bemerkten ergebenst ein, daß der erste Gewinn eine neumelke, der 1. hte eine junge Ziege ist.

Anders, in Goldschmiede.

### A u s s c h i e b e n.

Künftigen Montag gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

A. Stöhr, Coffetier.

### Athletische u. Jongleur = Vorstellung und Horn-Concert

findet Montag den 16. Juli in meinem Garten statt. Das Nähere werden die Anschlagzettel besagen, wozu ergebenst einladet

Morgenthal, Coffetier,

Gartenstr. Nr. 23, vor dem Schweidn. Thor.

### Zum Vorken = Ausschieben,

Montag den 16ten, ladet ich ganz ergebenst ein: Wollsch, Coffetier am Hinter-Dom.

### Ein Vogelschießen mit der Armbrust

findet Sonntag, den 15. Juli, im Schloßgarten zu Jedlitz statt. Die nöthigen Schieß-Apparate, so wie die Leitung desselben übernimmt der Buchsenmacher Herr Richter in Breslau. Es ladet hierzu ergebenst ein:

Lange, Coffetier.

Die Verlegung meiner Wohnung von der Nikolaisstraße Nr. 45 nach der Taschenstraße Nr. 12, einem geehrten Publikum ergebenst anzeigend, empfehle ich wiederholtlich mein wohl assortirtes Lager der besten Hamburger und Meissenburger Schreibfedern zu festen, aber soliden Preisen und bemerke, wie ich mich auch dem Schneiden der Federn unterziehe.

J. Scholz, Federposen-Fabrikant.

### Ein Dampfkessel,

von 4 Pferden Kraft, nur sehr wenig gebraucht, und in der Königl. Anstalt zu Gleiwitz aus geschmiedetem Eisen gefertigt, mit Speisung, Ventile und allem Zubehör komplett versehen, steht veränderungs halber unter sehr billigen Bedingungen, bei dem Destillateur Berliner in Landeshut, baldigst zu verkaufen. Briefe werden franco erwartet.

Als erster Wirthschaftsbeamter wird für ein bedeutendes Amt (in der Mark belegen)

### ein Dekonom

gesucht, und hieselben eine dauernde und sehr einträgliche Stellung zugesichert. Näheres auf portofreie Anfrage durch A. F. Schulz in Berlin, Klosterstraße Nr. 27, B. 1. Etage.

### Nachmarkt Nr. 50

ist eine Wohnung im ersten Stock, hinten heraus, zu vermieten, bestehend in 3 Stuben und Zubehör, und von Michaeli c. zu beziehen.

Ein fast noch ganz neues Zelt steht billig zum Verkauf bei:

Gustav Richter, Büchsenmacher,  
Dberstr. im goldnen Baum.

### Ein Zelt

mit doppelter Decke und Brettfußboden ist billig zu verkaufen. Näheres bei: F. Nüß, Nikolaisstr. Nr. 79.

In den nächsten Tagen ist eine gute bequeme Gelegenheit für 2 oder 3 Personen nach Karlsbad. Zu erfragen im Hôtel de Pologne.

Mit Anzeige seiner veränderten Wohnung, empfiehlt sich zugleich allen auswärtigen hohen Herrschaften und Gutsbesitzern zu gnädigen und geneigten Aufträgen jeder Art, für Besorgungen auf hiesigem Platze, mit Versicherung der reellen und promptesten Bedienung: Inspector Hübner, Minorittenhof No. 5.

### Ein in der Nähe von Breslau

gelegenes Domnialgut soll wegen Erb-auseinander-scheidung unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. — Nähere Auskunft ertheilt das Anfrages- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

### Billig zu verkaufen,

ist ein moderner birkener Schreibsekretair für 11 Nthlr. 15 Sgr., ein hellpolirtes Sopha für 6 Nthlr., ein großer Spiegel von Zuckerkuchenholz, für 4 Nthlr. 10 Sgr., goldne Kade-Casse Nr. 17, 1 Treppe.

### Rohhaar = Matratzen

werden fortwährend für den billigen Preis von 7 Nthlr. das Stück, so wie Seegras-Matratzen 2 1/2 Nthlr. das Stück, angefertigt von dem Tapezier Carl Westphal, Ring Nr. 57.

### Wohnungs = Anzeig.

Meine Wohnung ist nicht mehr Ring Nr. 31, sondern Rausche Straße Nr. 62, in der goldnen Rose. E. A. Köpfer, Kleidermacher.

An der Promenade am Obblauer Thore, neue Gasse Nr. 19, ist im 3. Stock eine Wohnung mit vorzüglicher Aussicht, bestehend in 2 Stuben, 1 Küche, 1 Sommerstube, Keller und Bodengelaß, so wie eine schöne Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß Term. Michaeli d. J. zu vermieten. Näheres am 3ten Stock, rechts, bei der Eigenthümerin.

Ritterplatz Nr. 7 im goldnen Korbe sind im 1ten und 2ten Stock mehre gut meublirte Stuben zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei: F. Fuchs.

### Angelkommene Fremde.

Den 12. Juli. Deutsche Haus: Hr. Gutsb. von Kuplensterna a. Siegb. Hr. Part. Diering u. Hr. Dr. med. Rothe a. Gubrau. — Zwei gold. Edwen: Hr. Pastor Groß a. Postelwitz. Hr. Kst. Pesche a. Lublin, Haberform a. Neisse und Schlesinger aus Gleiwitz. Hr. Rathmann Benhardt a. Guttentag. Hotel de Silésie: Hr. Landes-Delegrir v. Wisse aus Wangersinawa. Hr. Gutsb. v. Michajlowski a. Kiew u. Graf v. Galschin aus Syrowa. Hr.endant Hornung aus Berlin. Hr. Kfm. Weyer a. Marienwerder. — Gold. Zepher: Hr. Beamter Herz a. Warschau. Hr. Student v. Med. Sondzer a. Moskau. Hr. Kapit. v. Wrengio u. v. Kublitz a. Warschau. Hr. Gutsb. Wolf a. Mohilew. — Gold. Gans: Hr. Kst. Smoczynski a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Nombowski a. Krakau u. v. Pradzynski aus Polen. Hr. Graf v. Potocki a. Reysen. Gold. Krone: Frau Stadtrichter Delner a. Landeshut. Gold. Edwer: Hr. Heut. v. Engel a. Kossen. — Weiße Adler: Hr. Konsistorialrath Brester u. Hr. Kaufm. Friedrichsen aus Danzig. Hr. Hofjägermeister Graf zu Solms a. Dessau. Hr. Graf zu Solms aus Gubrau. Hr. Heut. Graf zu Solms aus Wohlau. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Fuchs aus Oppeln. — Blaue Fische: Hr. Graf von Schweinig a. Sulau. — Gold. Schwerdt: Hr. Kst. Schulze a. Steintin u. Tropfen aus Elberfeld. Weiße Storch: Hr. Kaufm. Fränkel a. Neustadt, Fränkel aus Ziegenhals, Sellen a. Lublin u. Wierslowitz a. Brieg. Gold. Schwerdt (Nikolai-Thor): Hr. General Graf v. Grabowski a. Petersburg.

Privat-Logis: Kreuzstraße 45. Hr. Sprachlehrer Pollis a. Berlin. Dberstraße 17. Frau Julius-Kommiss. Basinski a. Ostrowo. Büttnerstraße 4. Hr. Part. Explet a. Königsberg in Pr. Karlsstraße 17. Hr. Suprintend. Keitsch a. Bernstadt. Albrechtsstr. 55. Hr. Magister der Philosophie Stoll a. Striegau. Ritterplatz 8. Hr. Forstmeister Laupill a. Trachenberg. Schmiedebrücke 48. Hr. Rentmeister Zirekel a. Mültzsch. Hummerer 3. Hr. pastor Gerlach a. Lorenzberg. Tauenzienstraße 5. Frau Kfm. Hellmig a. Firsberg.